

MINDERHEITEN IN DER GEGENWART

Ist „Minderheit“ heute eine politisch haltbare Kategorie? In diesem runden Jahr scheint mir eine solche Frage nicht nur zeitgemäß, sondern auch sinnvoll zu sein. Als die *Initiative Minderheiten* und ihre mediale Plattform STIMME vor 20 Jahren gegründet wurden, dominierte in Österreich (sowie allgemein in Europa) eine etwas andere sozial-politisch-rechtliche Konstellation.

Die Alpenrepublik war damals kein EU-Mitglied (es gab ja auch vor dem Vertrag von Maastricht im Jahre 1992 noch gar keine EU, sondern die Europäische Gemeinschaft). „Nationalstaat“ war ein Kompositum, das stärker als heute auf dem ersten Wort betont wurde; folglich galt die Gleichung: Minderheit ist Ethnie ist Volksgruppe. Die relativ schwache Entwicklung der neuen sozialen Bewegungen hierzulande spielte zudem eine Rolle dabei, dass der Terminus „Minderheit“ einen bisweilen subversiven Klang besaß. Es gab strikte Gesetze gegen Homosexualität, welche aus heutiger Sicht schier unglaublich anmuten. Behinderte wurden Invalide genannt, und Belästigung am Arbeitsplatz war Kavaliersdelikt. Am Anfang der 1990er Jahre war Diskriminierung ein Wort, das die ÖsterreicherInnen zumeist fehlerhaft aussprachen.

Wichtiger: Das Gerede über kulturelle Differenzen und Islam steckte in diesem gesamteuropäischen Prä-9/11-Paradies in den Kinderschuhen. MigrantInnen hießen Gastarbeiter und noch nicht MuslimInnen. Integration galt als fortschrittliches Konzept gegen Assimilation, und jener ex-marxistische Sektionsleiter, der einige Jahre später die wohl europaweit restriktivsten Einwanderungs- und Aufenthaltsgesetze härter als im Text vorgeschrieben umsetzen

würde, wütete noch in einem anderen Amt.

Unter diesen Vorzeichen trat das *Initiative Minderheitenjahr* an, für ein besonderes Jahr zu plädieren, in dem Minderheiten die Öffentlichkeit auf ihre Anliegen aufmerksam machen sollten. Wiewohl dies, retrospektiv betrachtet, etwas naiv klingt, barg das Unternehmen eine politisch durchaus brisante Perspektive in sich. Denn einerseits wurden ausgeblendete gesellschaftliche Gruppen sichtbar gemacht, andererseits wurde eine strukturelle Verbindung zwischen ihnen hergestellt. Volksgruppen waren in dieser Perspektive keine zufälligen Produkte der „zweiten Welle“ von Nationsgründungen in der Zwischenkriegszeit, somit auch keine weitere Eigenart der „mir san mir“-Nation. Jene Mechanismen, die an Entstehung und Benachteiligung der ethnischen Gruppen am Werk waren, wurden auch an der sozialen Lage von Behinderten oder von Lesben und Schwulen wieder erkannt. Zudem attestierte dieses Minderheiten-Konzept – das galt damals als Skandalon – den MigrantInnen einen minoritären Status (Stichwort „neue Minderheiten“), der sich von jenem der Volksgruppen zwar historisch, nicht aber systemisch unterschied. Das alles kulminierte in der Verknüpfung der Definition von „Minderheit“ mit der Erfahrung der Diskriminierung. *Minoritäre Allianz* war folgerichtig die politische Strategie, welche die *Initiative Minderheiten* vorschlug.

Heute, nach 20 Jahren, sieht die politische Landschaft in Österreich (wie auch in Europa) etwas anders aus. Die Erfahrungen der neuen sozialen Bewegungen mit der „Identitätspolitik“ zogen spätestens im letzten Jahrzehnt eine

Reihe von selbstkritischen Einsichten nach sich, die in politiktheoretischen Debatten ihren Ausdruck gefunden hat. Die neue Generation von Minderheitenangehörigen nahm inzwischen eine Mischung aus postkolonialer und dekonstruktivistischer Terminologie an, gemäß jener der Terminus „Minderheit“ nach Klage, Opfer und Repräsentation klingt. Self-Empowerment, Dekonstruktion und Performance ließen Konzepte wie Minderheitenschutz, Anerkennung und Spracherhalt etwas alt aussehen.

Hinzu kam das Gespenst „Islam-Debatte“, das in Politik, Medien und Sozialwissenschaften gleichermaßen spukte und heute ungebrochen sein Unwesen treibt, wenn Minderheiten ihre Rechte einklagen wollen. Integration und Sicherheit dominieren in diesem Klima die öffentliche Rede und lassen eine breite Debatte über Minderheitenrechte gar nicht erst aufkommen. Die leidlichen Scharmützel rund um die Kärntner Ortstafeln im letzten Jahrzehnt, die bei breiter Öffentlichkeit auf Unverständnis und Kopfschütteln stießen, bezeugen das. Dass der Klassenkampf mit Hilfe rezenter Krisenstimmung wieder in den Horizont der sozialen Bewegungen Eingang findet, macht es auch nicht gerade leicht, heute von Minderheiten zu sprechen und damit – wie vor 20 Jahren – eine neue politische Perspektive anzupeilen.

Ich bin trotz all dieser naheliegenden Aspekte nicht der Meinung, dass das Konzept „Minderheit“ und die Strategie „minoritäre Allianz“ ausgedient haben. In der nächsten Ausgabe will ich versuchen, diese Ansicht zu begründen.

Hakan Gürses

IMPRESSUM

STIMME ist das vierteljährliche Vereinsblatt des Vereins zur Förderung des Zusammenlebens von Minderheiten und Mehrheiten (*Initiative Minderheiten*). **Medieninhaber und Verleger:** Bürgerinitiative Demokratisch Leben, Klostersgasse 6, A-6020 Innsbruck **Herausgeber:** Verein zur Förderung des Zusammenlebens von Minderheiten und Mehrheiten (*Initiative Minderheiten*), Gumpendorfer Str. 15/13, 1060 Wien, Tel: 01/966 90 01, E-mail: office@initiative.minderheiten.at; Klostersgasse 6, 6020 Innsbruck, Tel. & Fax: 0512/586 783 **Redaktion:** Gumpendorfer Str. 15/13, 1060 Wien, Tel: 01/966 90 03, Fax: 586 82 17, E-mail: stimme@initiative.minderheiten.at **Chefredakteurin:** Gamze Ongan **Redaktionelle Mitarbeit:** Vida Bakondy, Beate Eder-Jordan, Ursula Hemetek, Cornelia Kogoj, Anita Konrad, Helga Pankratz, Sabine Schwaighofer, Jana Sommeregger, Gerd Valchars, Vladimir Wakounig **Ständige Autorinnen:** Vlatka Frketic, Hakan Gürses, Kahlauer, Erwin Riess **Zeichnungen:** Petja Dimitrova, Hakan Gürses **Grafische Gestaltung:** schultz+schultz-Mediengestaltung. **Herstellung (Repro & Druck):** Drava Verlags- u. Druckgesellschaft m.b.H., Tarviser Str. 16, A-9020 Klagenfurt/Celovec, Tel.: 0463/50 566. Verlags- und Erscheinungsort: Innsbruck; Verlagspostamt: 6020 Innsbruck. Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben. **Aboverwaltung:** Birgit Kogoj (Redaktionsadresse) E-mail: abo@initiative.minderheiten.at; Jahresabo (4 Hefte): € 20,- (Ausland: € 30,-) /für Vereinsmitglieder kostenlos.